

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

45. Jahrgang

Donnerstag, 24. Feber 1977

Nummer 2

Olga Lamp

4 Die Tamerburg im Wandel der Zeit

Die Görzer Richterfamilie Dobrawiz

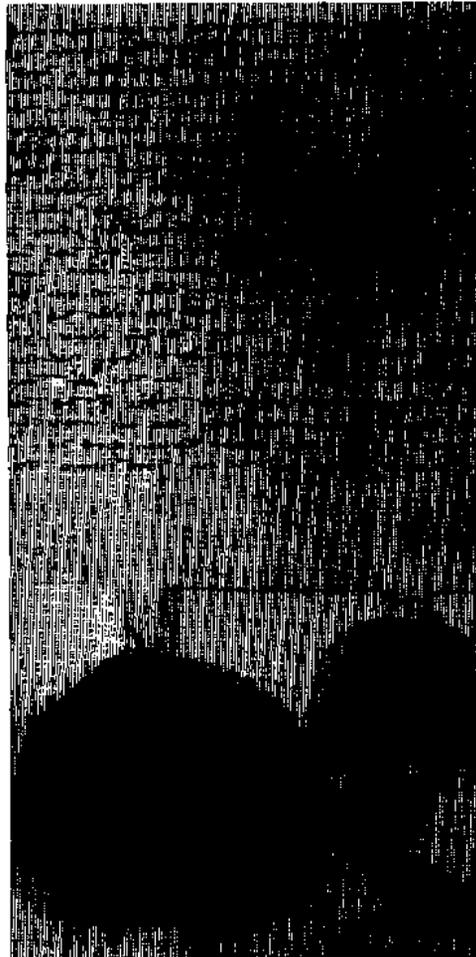
Das erste Geschlecht, welches nun die Burg Luenz innehat, das der Ritter von Dobrawiz, prägt ihren neuen Namen. Im Siegel ist zu lesen Dabrawitze, in Urkundentexten des Klosters — Archiv de Dobrawiz, auch Dabrawicz. Ein Dorf Dobrawitz (slowenisch Dobravice) liegt im Lande Krain, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Gerichtsbezirk Mödling, Gemeinde Podsemel (K. K. Statistische Central-Commission, Wien 1902). Das vorwiegende Weiß ihrer Gewandung hat für diese Bewohner den Beinamen „Weiße Krainer“ geschaffen. Aus dem Jahre 1277 ist von Ernst de Dobrawiz eine Pergamentschrift im Archiv der Dominikanerinnen, denen er einen Hof im Eichholz ober Ainet schenkt, erhalten. Daran hängt neben dem Görzer Reitersiegel sein Amtssiegel als Stadtrichter von Lienz. Dies ist das älteste Stadtsiegel. (Abbildung!)

Der Hof besteht jetzt nicht mehr (Vermerk im „Stift Blechl“).

Ein Kaufbrief von 1283 im gleichen Archiv nennt mit Ernst auch dessen Sohn Alban. Hier verkauft er einen Hof in Tristach an das Frauenkloster zu Lienz und gebraucht dabei sein Familiensiegel (Abbildung!). Im Klosterurbar wird dieser Besitz als „Fricsslmayr“ geführt. Er ist heute noch mit derselben Bezeichnung erhalten. (Eigentümer: Anton Ortner)

Auch hat der Görzer Ritter Ernst von Lienz am 17. März dem Admonter Güterpropst Bertholdus v. Großkirchheim, eine Schweige „in Pache“ (Bachgut Oberlienz) mit allem Zugehör, besonders den darauf behausten Freistiftleuten hingegeben. Dies bestätigen Meinhard und Albert, Grafen von Görz/Tirol, am 17. März 1269 in Lienz. — Schweige ist ein Hof, der vom Grundherrn eine bestimmte Anzahl von Vieh beigestellt bekommt und als Grundzins Käse abliefern muß.

Am 22. November 1270 versprechen Ernst von Luntz, gewesener Richter daseibst, sein Sohn Alban und Heinrich, Sohn des Herrn Gerloch, ebenfalls gewesener dortiger Richter, dem Erwählten der Salzburger Kirche von jetzt bis 1271 Sept. 29 alles Getreide, das Gerloch in diesem Jahre erhalten hat,



1277 — Ernst de Dobrawiz schenkt den Dominikanerinnen einen Hof im Eichholz ober Ainet.

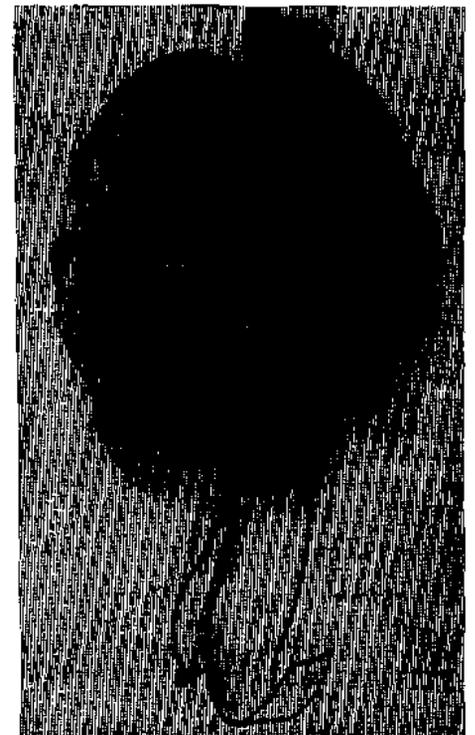
abzuliefern. Zuvor soll es durch die Salzburger Amtleute nach Zahl und Maß geprüft sein. Eine Ausnahme bestehe nur, falls sie durch die Hilfe ihrer Grafen davon befreit werden sollten. Es siegeln Ernst von Luntz, die Brüder Friedrich und Wilhelm, Burggrafen von Luntz.

Das nächste Jahr 1271 ist Ernestus de Luntz auf Schloß Tirol Zeuge bei der Güterteilung der beiden Grafen Meinhard und Albert von Görz/Tirol (G. R. Nr. 829, 803, 867).

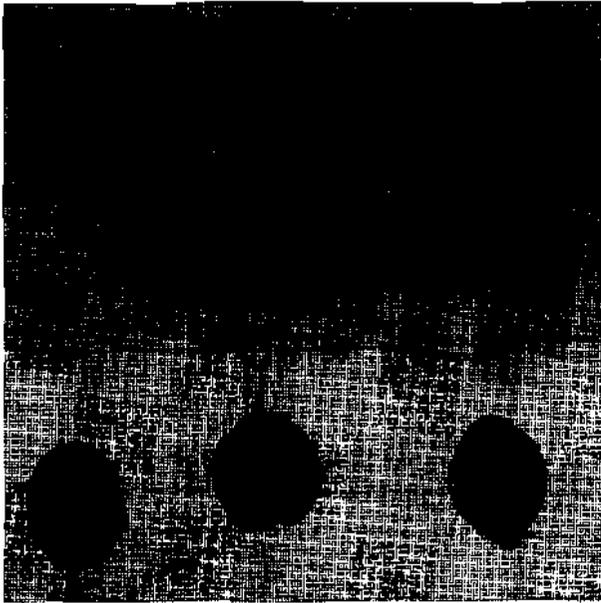
Ritter Ernst v. Dobrawiz schenkt dem Predigerinnenkloster am 25. 3. 1288 eine Hofstatt mit Aeckern, die $\frac{1}{4}$ M. Aglaler zinsen (Aglal — Münzstätte des Patriarchen). Dom. Archiv.

Das Frauenkloster zu Luentz erhält weiters 1290 durch Graf Albert die früher von Chunigundis, Witwe des Herrn Ernest v. Luntz, innegehabten beiden Huben Winchlaran (Winklern) und Rimmal (Reintal). Dom. Archiv. (Abbildung!)

Trotter (Schlernschrift Nr. 105) erwähnt Heinrich von Dobrawiz vom 18. 5. 1278 bis 1296 als Görzer Richter in Lienz. Dieses Heinrich, Sohn des † Ernst v. Lienz (Dobrawiz) sagt im Namen seines Bruders Konrad und seines Oheims Nikolaus zwei halbe Teile eines Turmes bei Lienz (Tamerburg, alter Turm) dem Grafen Albert v. Görz heim und dieser belehnt damit Berthold v. Am-lach, 20. 8. 1291. (U. Schatz-Archiv 3618)

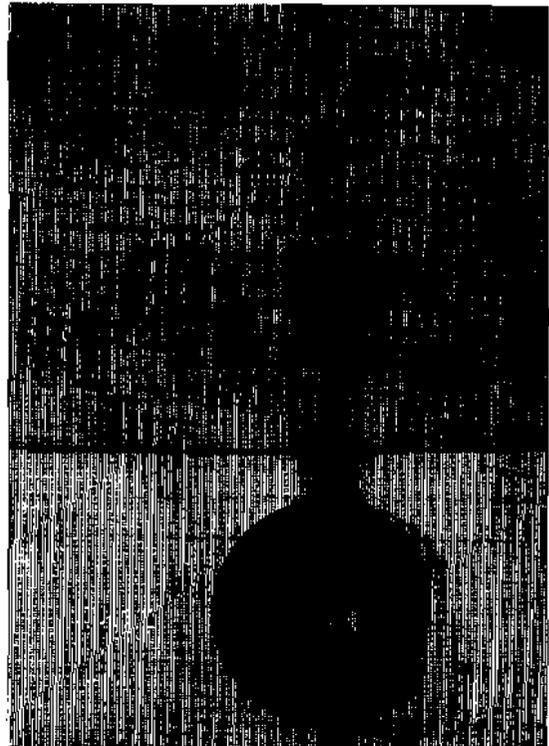


Ältestes Stadtsiegel von Lienz



Kaufbrief vom 15. Dezember 1283. Siegel von links: Ernst de Dabrawitz, Burggraf Friderich, Berthold von Aemlach.

Rechts: Albert II. gibt dem Frauenkloster 1290 die Hufen der Witwe des Herrn Ernest v. Luenz.



1319 scheint Gallus v. Dobrawitz auf. Schon 1317 XI 15 beurkundet Graf Heinrich v. Görz, daß Hermann der zwick (Zwickenberg) bei Gallen von Dabrawitz Güter seiner Schwester Leokarten übergeben hat (H. D. C. & Bd. Nr. 387).

In Luenez, im neuen Turm (Schloß Bruck) überträgt Graf Albert v. Görz am 2. Oktober 1330 Heinrich v. Lavant, dessen Frau Wilbirg und deren Erben einen Hof in iudicio Stolle in Tressdorf (bei Stall im Mülltal). Unter den Zeugen ist Gallus de Damawitz (M. H. D. C. & Bd. Nr. 389).

Otto und Gall v. Dobrawitz werden am 2. II. 1327 als tot angeführt.

Ein altes Lienzerisches Memorialbuch berichtet: „Gall und Ernst, beide an der Tamerwizen.“ Tamerwizen ist als Burgstall bezeichnet und gleichbedeutend mit dem heutigen Namen Tamerburg — Sage von der weißen Frau auf Tamerburg —. Burgstall bedeutet eine kleine, bloß zur Verteidigung eingerichtete Burg. Fünf Stücke sind auch ihr unentbehrlich: Umfassungsmauer, Palas, Kemenate, Küche und Berchfrut. Ställe werden an der Umfassungsmauer angebracht (Leo, die alten Burgen Deutschlands). Eine Umfassungsmauer läßt sich bei der Tamerburg teilweise noch feststellen. Im Norden verläuft sie entlang des Oberdrumer Weges. Hier ist der alte Stall angebaut. Sie zieht dann im Westen außerhalb des jetzigen Wirtschaftsgebäudes hin. Weiters sind am südlichen Teil des Hausgartens Mauerfundamente, Rudera, bloßgelegt worden und im Osten grenzt eine Mauer die Holzlagen vom Teichangele ab.

Leonore, Tochter des Gallus de Damerwiz in Oberlienz erbt den Ansitz und ist vermählt mit Nikolaus von Flaschberg, Sohn des Cholo, 1314-1332 Hauptmann des Grafen v. Görz in Lienz. Hermann von Gries wird 1313 ein Schwager des Cholo v. Flaschberg genannt (Stephan Mayrhofer, Genealogien des tirolischen Adels und Schliernschrift Nr. 105 S. 17).

Flaschberg

Schloß Flaschberg (Flachsberg, Vloxxperch) an der Drau oberhalb „Draburg“ in Kärnten ist das Stammschloß der Edlen v. Flaschberg.

1300 bekennen Nikolaus v. Flaschberg und Eleonore, seine Wirtin, ihrem Oheim Albert dem Gschießer 63 Gulden rheinisch schuldig zu sein. Ihr Sohn Matthias, vermählt mit Clara Plazoller, hat 1405 noch auf Damerwiz ob Lienz gelebt (Mayrhofer).

Derselbe Mathe der Flaschperger genehmigt 1382 Sept. 30, daß Ott Prenner, Richter von Luncz, sein Lehen, die Mühle unter S. Georg zu Gönach, der Johanniskirche in der Stadt Luenz als freies, eigenes Gut schenkt (Lienz, Pfarrarchiv).

1400-1405 ist Ulrich Dammerburger Richter in Lienz (Oberforcher). Die Brüder Kolomann, Engimar und Marquard die Flasch-

berger verkaufen 1442 der Pfarrkirche St. Martin zu Dölach ein Gut in Kirchheim ob Dölach, genannt an der Daber. Kolomann (Cholo), der ältere dieser Brüder, siegelt noch 1475. Im Stadtarchiv scheinen über die Flaschberger weitere vier Urkunden auf. 1435 Febr. 15, Ulrich Waldner, Bürger zu Luncz, verkauft seinem Schwager Niklein, dem Malr zu Tristach, die Hube Kchollinkg (Kollnig), Lehen des Cholman v. Flasberg. 1459 Juli 5, Kolman Flaschperger verleiht das von Hanns Malr zu Dristach aufgebene Ackerfeld jenseits der Tra an Hanns Lunczer, Bürger zu Luncz.

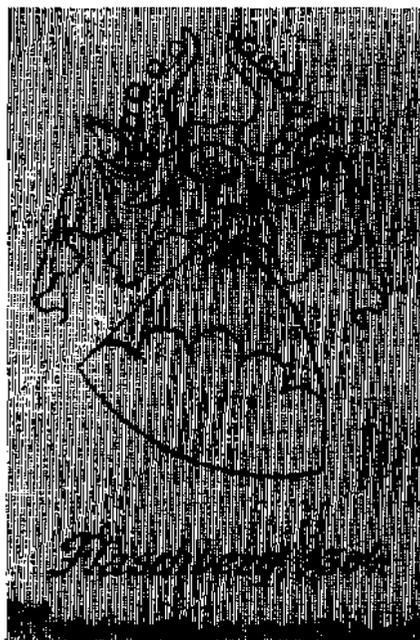
1462 Nov. 22, Cholman v. Flachsberg verkauft aus Notdurft dem Bürger Andre Messerhofer einen Feldzehent im Eichholz 1464 Mal II, Engimar v. Flachsberg verkauft dem Bürger Andre Schneider aus Notdurft einen halben Zehent im Feld zu Eichholz für 42 Mark Aglafer.

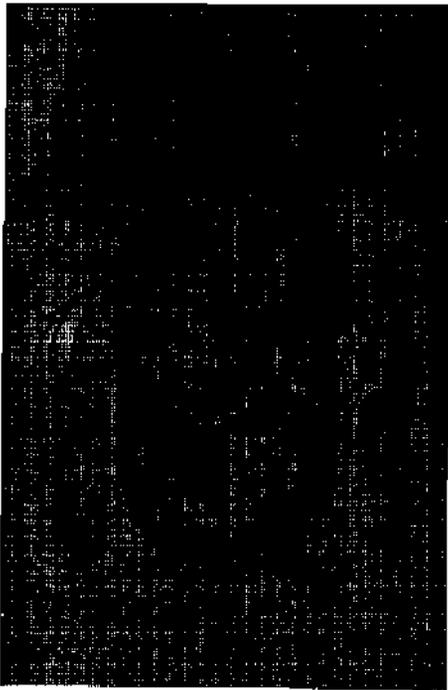
Anna, die Tochter des Matthias v. Flaschberg und der Clara Plazoller, erbt den Sitz Damerwiz (Damerburg, Tamerburg) bei Lienz, der durch ihre Heirat mit Hans (Joannis) Müllstätter 1470 an diesen übertragen wird.

Müllstätter

Diese Familie stammt aus Kärnten, wo sie einen Turm bei der Stadt Müllstatt (Müllstatt) besessen und davon den Namen trägt. Hans Müllstätter, Pfleger in Windisch-Matrey, vermählt sich mit Dorothea Gössl v. Mauren und kauft 1444 von seinem Schwager Lienhard Gössl v. Mauren den Ansitz Mauren (hinter Michelsburg, Gemeinde Moos bei St. Lorenzen), wovon die Müllstätter das abgebildete Wappen angenommen haben.

1445 nennt eine Schrift im Stadtarchiv Lienz Christof Müllstätter von Maurn auf Flaschpurgtch als Vogt der Georgsparrkirche zu Oetting. Er und die Kirchpropste verkaufen zu Besserung des Dachaa und zu Anschaffung einer Glocke für die Pfarrkirche zu Oetting deren Hube zu Aemblach.



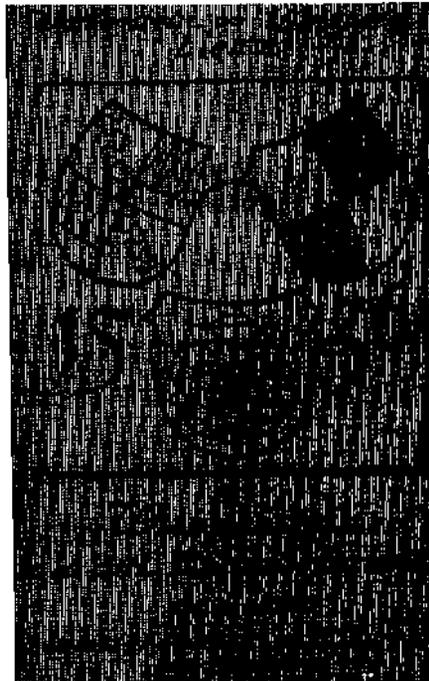


Wappen der Mülhstätter von Maurn aus der Sammlung Oberforcher, Schloß Bruck, Lienz.

Kestlan bei Brixen. Ein Zweig lebt noch in Matrei, Osttirol Ambros Mülstätter † 1575, vermählt sich mit Magdalena von Welsberg † 1507 in St. Lorenzen. Ab 1540 sind die Grafen von Welsberg auf der Tamerburg und haben sie lange Zeit innegehabt. (Stefan Mayrhofer und Grankichstaedten — Czerva, Brixen, Reichsfürstentum u. Hofstaat, S. 287)

Welsberg

Von Ihrer Stammburg, Schloß Welsberg im Pustertal, verzweigen sich die Herren, Freiherren und Grafen nach Valsugana. — Susanne v. Welsperg wird Gemahlin des



Fotos: O. Lamp

Sechs Jahre vor dem Tode des Hans Mülhstätter stirbt auf Schloß Bruck der letzte Görzer, Graf Leonhard (12. April 1500). Die Herrschaft Lienz kommt an die (damals Freiherrn) von Wolkenstein, welche sie von Kaiser Maximilian am 28. August 1501 kaufen.

Seit 1511 sind die Mülhstätter in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommen und erwerben weiters Mühlbach in St. Lorenzen, Flaschberg bei Oberdrauburg und Unter-

Freiherrn Veit zu Wolkenstein (Wappenstein! — jetzt entfernt).

Kaspar der Aeltere u. d. Jüngere von Welsberg, 1539 - 1545 Anwälte der Herrschaft Lienz, haben als die obersten Beamten des Pfandinhabers (Wolkenstein), als seine eigentlichen Vertreter, die gesamte politische Verwaltung zu führen und die anderen Beamten, den Landrichter u. Rentnammann zu beaufsichtigen.

Einem Anwalt und seiner Hausfrau stehen zu: Das Schloß Bruck mit Fronwesen (Herrschaftsanwesen), Hausgebrüg samt allem Zugehör, Baugütern und beiden Mayrhöfen (oberer und unterer Schloßmayr). Sie sollen ihm Unterhalt und Versorgung geben. Alle Einkommen der Herrschaft Lienz und der belgeschlossenen Aemter samt seiner Haushaltung muß er jährlich „verraiten“ (verrechnen) und was man ihm schuldet, behalten. Weiters gebührt ihm und seiner Hausfrau Diener und Dienerin mit Verköstigung im Schloß, desgleichen ihm und seiner Hausfrau zwei Pferde mit aller Notdurft. Als Dienstgeid erhält er eine jährliche Besoldung von 150 Gulden, ein Gulden per 80 Kreuzer (Germanisches National — Museum Nürnberg, Wolkenstein — Archiv, Kapael 118).

Der Umbau der Tamerburg, die heutige regelmäßige Viereckform mit zwei Eckerkern, den schönen Gratgewölben im Hausflur und einfachem Getäfel mit Feldeerdecken im ersten Stock fällt in diese Zeit. Die umlaufende hohe Zinnenkrone von damals ist nach dem Brande 1891 vermauert worden. Auch die Doppelbogentüre mit Söller und äußerem Stiegenabgang über dem ostseitigen Eingangstor ist jetzt entfernt.

Verschiedene Bauperioden kann man noch erkennen, wovon nach Weingartner die frühesten älter sind als Schloß Bruck.

Alois Heinricber:

Seltene Vogelarten in Osttirol

Die reiche Vogelwelt unseres Bezirkes hat mehrfach zu umfassenden Darstellungen angeregt. Vor mehr als 100 Jahren war es ein Josef Mayr aus Lienz, der eine Liste der Vogelarten aufstellte, „welche im Bezirke Lienz als beständige und regelmäßige Bewohner oder als zeitweilig durchziehende Gäste auftreten“.

Im Lienzener Buch hat Dr. Kührtreiber nach neuen Gesichtspunkten, die Vogelarten in natürlichen Gesellschaften, das Thema behandelt. Es waren damals im Jahre 1952 etwa 190 Arten. Zwanzig Jahre später wurde in der Carinthia II (1973) vom Verfasser eine Kurzbeschreibung von 211 Arten gegeben. Es war aber nicht möglich, trotz Verwendung aller erreichbaren Literatur für 11 Arten, die im Catalogus faunae austriacae angeführt sind, einen Nachweis für Osttirol zu finden. Der Grund hierfür mag darin liegen, daß es sich durchwegs um Irrgäste handelt, dazu noch um Subspezies, die für den Feldornithologen schwer zu bestimmen sind.

Selther hat etwa ein Dutzend vogelkundliche veralteter Beobachter die Kenntnis der

Osttiroler Vogelwelt wesentlich erweitert. So konnten 11 Vogelarten registriert werden, die bisher in Osttirol unbekannt waren, und für eine Reihe von seltenen Arten konnten neue Belege geliefert werden. Begünstigt waren die Ornithologen zweifellos durch die ungewöhnlichen Spätwinterperioden der letzten Jahre, mit Schnee und Kälte während des Frühjahrszuges.

Da Osttirol tiergeographisch zum selben Bereich wie Kärnten gehört, wurden zum Vergleich auch die Kärntner Beobachtungen beigelegt (entnommen der „Carinthia II“ und den „Vogelkundlichen Berichten“ der Kärntner Vogelschutzwerke).

Neubeobachtungen

1. Dunkler Wasserläufer — Tringa erythropus

Erstbeobachtung in Osttirol: 1 Ex. am 12. Mai 1974 in einem flachen Grundwassertümpel östlich der Lengberger Brücke; im seichten Wasser schreitend auf Futtersuche (Heinricber).

Kärnten: regelmäßiger Durchzügler, vor allem auf dem Zollfeld.

2. Rotschenkel — Tringa totanus

Erstbeobachtung: 4 Ex. am 10. April 1873 auf der von Schmelzwasser überfluteten Wiese südlich des Dölsacher Schwimmbades, zusammen mit Grünschenkeln, Waldwasserläufern, Flußregenpfeilern, zahlreichen Lachmöven und Kleibitzen (Heinricber).

Kärnten: regelmäßiger Durchzügler in der ersten und zweiten Aprildekade; Zollfeld und Völkermärker Stausee.

In Österreich über Jahre hin anhaltender, drastischer Rückgang.

3. Morne Regenpfeiler — Eudromias morinellus

Erste Meldung durch O. Schmitz: Am 9. September 1974 wurden am Steirastl bei Obertillach 10—12 Stück; teilweise im Flug, beobachtet.

Kärnten: Kleines Brutareal im Nockgebiet, das eines der wenigen mitteleuropäischen Brutvorkommen darstellt. Einzigartig ist die paradiesische Vertrautheit dieses wildlebenden, nordischen Vogels gegenüber dem Menschen. Er zählt zu den seltensten Brutvögeln Österreichs.



Nachtreiher

4. Nachtreiher — *Nycticorax nycticorax*

Ende März 1975 brach nach ausgiebigen Schneefällen — im Talboden gegen 80 cm — der starke Frühjahrsvogelzug im Lienzer Talbecken zusammen. In der Nähe des Falkensteinersteiges bei Amlach wurde ein toter Nachtreiher gefunden (F. Idl, Amlach).

Kärnten: seltener Durchzügler. Meldungen vom Völkermarkter Stausee im März 1975 (W. Wruß).

5. Tafelente — *Aythya ferina*

Erste Beobachtung: 17. April 1978 — 1 Paar im Dietrich-Teich bei der Lavanter Brücke; war mehrere Tage zu beobachten (Heinricher).

Kärnten: regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Am Völkermarkter Stausee eine der häufigsten Tauchenten.

6. Brachpieper — *Anthus campestris* Seltener Durchzügler

Beobachtungen: April 1953 (Kühtreiber) April 1974: kleiner Schwarm in der Bürgeran (Heinricher).

Kärnten: Aus dem Bezirk Spittal keine Meldungen. In ganz Österreich anhaltender, drastischer Rückgang.

7. Berghäufing — *Carduelis flavirostris* Seltener Wintergast aus Nordenropa.

Erstbeobachtung: 5. Jänner 1975; kleiner Schwarm am Straßenrand beim Lienzer Sportplatz. Auffallend die Zutraulichkeit: Fluchtdistanz etwa 1—2 Meter (Heinricher).

Kärnten: Erster Fang im November 1975 bei Klagenfurt (Wruß).

8. Austernflacher — *Haematopus ostralegus* Irrgast

Erstbeobachtung: 20. April 1976; 2 Ex. in der Au bei Dölsach (Waschgler).

Kärnten: ein einziger sicherer Nachweis: 15. Sept. 1894, Velden.

9. Schwarzkehlrossel — *Turdus ruficollis atrogularis*

Erstbeobachtung: 16. Februar 1976; 1 Ex. (Weibchen) beim Futterhäuschen; etwas klei-

ner als Amsel, denen gegenüber sich die Sch. sehr angriffslustig zeigte (L. Ladstätter). Die Schwarzkehlrossel ist ein sibirischer Wintergast, der für Kärnten erstmals im April 1975 nachgewiesen wurde (Wruß).

10. Brautente — *Aix sponsa*

Im Winter 1975 wurde diese auffallend gefärbte Entenart (1 Paar) längere Zeit bei der Pfarrbrücke beobachtet. Anscheinend einem Züchter entwichen.

11. Merja — *Falco columbarius*

7. Februar 1972: 1 Ex. bei Peischlach (Förster Ströckl). 15. Okt. 1976: 1 Ex. beim Lienzer Sender (Heinricher).

Kärnten: Durchzügler und Wintergast, selten zu beobachten (Zmölning).

Mit diesen 11 Erstbeobachtungen erhöht sich die in Osttirol bisher erfaßte Zahl von Vogelarten auf 222. Davon sind 122 Brutvögel (70 Jahresvögel und 52 Sommervögel). Der Rest von 100 Arten verteilt sich auf 63 Wintergäste und mehr oder weniger regelmäßige Durchzügler sowie 15 Irrgäste.

Beobachtungen seltener Vogelarten

Frachtaucher: Bisher als Irrgast bezeichnet; nur erwähnt in der Literatur des vori-



Brautente.

Fotos: A. Heinricher

gen Jahrhunderts (Keil, 1859; Dalla Torre-Danzinger, 1896).

25. April 1976: 1 Ex. an der Drau in Mittewald gefangen und dann etwa 2 Wochen gefüttert (Wolf, Stern).

28. November 1976: 2 Ex. in der Nähe des Obersulzbachbächles gefunden (Baumgartner, Oberdrum).

Purpurreiher: bisher nur Mitteilungen aus dem vorigen Jahrhundert (Keil, 1859; Dalla Torre-Danzinger; Tiroler Bote v. 30. 12. 1881: im Hof des „Schwarzen Adler“ 1 Ex. gefangen).

28. April 1971: 1 Ex. an der Mündung des Seebachs (Klockner, Tristach).

13. April 1975: Nach starken Schneefällen um den 31. 3. und 8. 4. mit nachfolgendem Frost wurde 1 juv. Purpurreiher am Debanbach westl. des Dölsacher Bahnhofes tot aufgefunden (Zelner, Dölsach).

Graugans: Alte Angaben schienen nicht ganz glaubwürdig, da unter „Wüldgänsen“ sowohl Saatgänse als auch Graugänse gemeint waren.

Nach 1960: bei Berg und Greifenburg öfters beobachtet (Defregger).

17. 10. 1974: mehrere Ex. auf den Wiesen und Feldern nördlich der Peggetz (Leitner).

Mönchsgaier (Kuttengaier): Soll nach alten Berichten (J. Mayr, 1869; Dalla Torre-Danzinger, 1896) in Prägraten und im Schleinitzgebiet mehrfach geschossen worden sein. Beleg: Sammlung Dr. Kirchenberger, Lienz.

21. 4. 1974: Ein großer M. mit 2,30 bis 2,50 m Flügelspannweite streicht von Tristach über den Talboden in Richtung Gaimberg. Nicht scheu, trug am linken Fang eine Bandage mit einem kurzen Riemen. Vermutlich aus einem Freigehege entwichen (Osttiroler Bote).

Flußregenpfeifer: Nach alten Angaben als seltener Durchzügler bekannt (Josef Mayr, 1869).

10. 4. 1975: 1 Ex. mit Rotschenkeln, Grünschenkeln und Kleibitzen zusammen auf überfluteter Wiese bei Dölsach.

28. 4. 1976: 2 Ex. auf Wiese beim Dietrich-Teich an der Lavanter Brücke.

Regenbrackvogel: Wurde im vorigen Jahrhundert auf dem Frühjahrszug an der Drau beobachtet.

10. 4. 1973: Ein kleiner Trupp von ermateten Tieren wurde an mehreren Stellen im Stadtgebiet beobachtet. Später Winterbruch mit Schneefällen im ganzen Alpengebiet dürfte die Tiere von der Hauptzugstraße nördlich der Alpen (über Rheindelta) nach Süden abgedrängt haben.

Eisvogel: Sowohl in der älteren Literatur als auch durch Beobachtungen der letzten 20 Jahre wurde der Eisvogel als regelmäßiger Durchzügler im Spätherbst und Winter bezeichnet.

Um 1960 häufig an der Tristacher Wiere im Spätherbst (Kerschbäumner), 1968/70 gelegentlich am Alten See (Jauer), nach 1970 mehrfach bei Nikolsdorf (Deutsch), September 1973 bei Glanzer Brücke (Fletter).

Durch den Fund eines Jungvogels am 28. Juli 1974 in der Lavanter Au (Horwath, Waschgler) ist aber erstmals der Nachweis für die Brutfähigkeit dieser Vogelart gegeben, sodaß man ihn zumindest als seltenen Brutvogel in der Artenliste führen kann.